Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 197 (1918)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

— Ein Geschäftsreisender wurde in einer appenzellischen Gemeinde von einem Wisbold gefragt, was er verkause. Der Geschäftsreisende wollte den Appenzeller föppeln und gab zur Antwort: "Eselsobren". "Denn hend Ehr's aber freie, Ehr bruuchid fä Mosster mitz'neh", erwiderte prompt der Wisbold.

— Bei einer Begegnung mit einem Offizier behielt Soldat Mazenauer seine Pfeise im Mund und erwies auch keinen Gruß. Vom Offizier deswegen zur Rede gestellt, erwiderte M.: "I ha gmeent, mit de Pfiise im Muns töör me nüd grüehe!"

— Die Witwe eines verstorbenen Mitgliedes der Musikgesellschaft X. wurde durch den Präsidenten befragt, ob dem Berftorbenen beim Begräbnis ein oder zwei Musikstücke gesvielt werden sollen, worauf die Witwe antwortete: "Löschtiger wärs desriilischo."

— Der Seppli kann sich gar nicht daran gewöhnen, zum Herrn Lehrer "Sie" zu sagen. Um ihn zu kurieren, besiehlt ihm der Lehrer, fünfzigmal den Satzuschreiben: "Du sollst zum Lehrer Sie sagen."— Sepplischreibt in seinem Eiser den Satzaber hundert mal und zeigt dann seine Ausgabe stolz dem Lehrer. Dieser rühmt den Seppli deswegen, worauf letzerer meint: "Gelt, das hettschicht nib globt".

— Im Innerrhodischen ist es noch gang und gäb, daß die Leute auf der Straße beim Gruß nicht nur einander ihr schlichtes "Grüet Gott", sondern, wenn sie aneinander vorbeigegangen sind, auch noch "Abiel" zurufen. Begegnete da einst ein fremder Tourist, dem durusen. Begignere da einst ein fremder Ldurist, dem die Bräuche des Landes offendar unbekannt waren, einem schlichten Bäuerlein. Dasselbe entbot seinen gewohnten Gruß "Grüeh Gott". Aber der Fremde kehrte sich nicht daran, auch nicht, als ihm der Bauer sein "Adie" nachrief. Da kehrte sich das Männlein um, sah dem Fremden nach und brummelte vor sich hin: "Benn du dehenne as b'haab bischt, as devorne, dern helch es nib kreie!" denn hesch es nild freie!"

— Ein befannter, vielbeschäftigter Arzt kam einmal etwas hastig nach Sause. Einen im Ganz wartenden Mann weist er rasch ins Sprechzimmer und ruft ihm noch zu: "Züchid Eu no efange-n-ab, i chomme grad!" Und wirklich dauerte es nicht lange, so erschien der Herr Doktor und fragte den im bloßen Hemoli Dastehenden: "Und jetz, wo fählt's?" — "Jo, i ha gad wele frage, ob i wieder törft e Fueder Bösschell bringe?"

— Ein Kassagier, der auf dem Nachtzug Basel-Frankfurt suhr, befahl dem Kondukteur, ihn in Frank-surt zu weden. Da er einen sehr festen Schlaf habe, solle er nur tüchtig zugreifen und ihn einsach hinaus-schmeißen, wenn er nicht sonst erwachen sollte. Als der Zug in Frankfurt angekommen war, bestieg der diensteslissen Krantspier angetommen war, destieg der diensteslissen Kondukteur sosort den Wagen, geriet aber ins falsche Coupe und weckte den dort befindslichen Passagier. Als dieser aber nicht gleich erwachte und der Zug weiterfahren sollte, kackte er den halbangezogenen ahnungslosen Schläser und stellte ihn und sein Gepäck trop wütendem Protest kurzerhand

auf den Perron. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Auf einer der nächsten Stationen beschwert sich ein Bassagier beim Bahnhofvorstand sehr energisch darüber, daß er trotz ausdrücklichem Verlangen nicht in Frankfurt geweckt worden sei. Der Bahnhof-vorstand ruft den Kondukteur und macht ihm in Gegenwart des erbosten Passagiers deswegen Bor-würfe, worauf der Kondukteur sich mit den Worten rechtsertigt: "Ja sehen Sie, das ist noch gar nichts, da hätten Sie den Herrn in Franksurt hören sollen!"

— Tante: "Warum marschierst du immer mit beinem Gewehr vor mir auf und ab, Karlchen?" — Karlchen: "Ich bewache dich, Tante, Papa hat gesagt, du könntest uns gestohlen werden."

— Aristokratische Schwiegersöhne. "Wein Schwiegersohnist "von"!"— "Weiner ift sogar "von und zu"!"— "Das ist gar nichts, meiner ist "auf und davon"!"

— In der Heimatkunde kam ein Lehrer auf den Brauch zu 'sprechen, daß früher "Kaffeebeckeli" mit Sinnsprüchen u. dgl. geziert worden seien, und fragte die Schüler, ob sie daheim auch solche hätten. Nun wurden eine ganze Menge solcher Sprüche, z. B.: "Aus Liebe", "Zum Andenken" zc. genannt. Zulest hielt noch ein Mädchen die Hand auf. Auf die Frage, was denn auf seinem Beckelistehe, gab es zur Antwort: "Bahnhofbuffet Schaffhausen."

— Galgenfrist. Abwart (auf dem Zivilstands: amt zum Brautigam, der ihm ein Trinkgeld in die Hand drückt): "Danke bestens, ich werde dafür sorgen, daß Sie zulest daran kommen."

— Gut gegeben. Er (zu einer Tischnachbarin): Ich brauche nur eine kurze Zeit mit einer Dame zu prechen, und ich weiß genau, wie fie über mich denkt. — Sie: "Muß das aber unangenehm für Sie sein!"

— Gemütliche Auffassung. Mann: "Unerhört, da läuft man mit zerriffener Sose und Weste hier im Sause herum und hat drei erwachsene Töchter!" — Gattin: "Rege dich doch nicht auf; vor den Mädels brauchst du dich nicht zu genieren!"

— Nach der Predigt findet eine Sammlung für die Regermission statt. Auf dem Heimwege fragte Fritzchen seine Mutter: "Tragen die Neger auch Kleider?" — "Nein, mein Junge, sie tragen keine", antwortete die Mutter. Darauf Fritzchen erstaunt: "Was sollen sie dann aber mit Papas Hosenknopf?"

- Ein Kurgast fragte den Dorfpfarrer einer großen Gemeinde mit kleiner Kirche, ob es in dieser Kirche nicht zu wenig Plat habe. Darauf antwortete der Pfarrer: "Wenn alle hineingingen, gingen nicht alle hinein, weil aber nicht alle hineingehen, gehen alle hinein!"

— In einer Gesellschaft war die Rede vom Mond. Einer erzählte, der Mond sei auch von Menschen bewohnt, die aber alle kleiner seien, als die Erdbewohner, dafür seien fie aber doppelt so zahlreich, worauf ein anderer meinte: "Das wird mir aber e nett's Gworg geb, wenn Halbmond ift!"